

Neufunde bemerkenswerter Blütenpflanzen in der nördlichen Kalkeifel

Heribert Josten

(Manuskripteingang: 13. 1. 1992)

Im Rahmen von floristisch-vegetationskundlichen Kartierungen zur Planung des Naturschutzgroßprojektes „Ahr 2000“ im Kreis Euskirchen (NRW) wurden vom Verfasser für den Naturraum Eifel bzw. das Land Nordrhein-Westfalen *Sedum forsteranum* S. M., *Hieracium cymosum* L. ssp. *cymosum*, *Hieracium calodon* TAUSCH ex PETER ssp. *mogunticum*, *Vicia sylvatica* L. und *Potentilla canescens* BESS. neu entdeckt.

Die Vorkommen liegen überwiegend an der seit 1963 stillgelegten Bahntrasse der ehemaligen Ahrtalbahn in der Gemeinde Blankenheim, Kreis Euskirchen. Die flachgründigen, teilweise felsigen, südexponierten Hänge der in das kalkhaltige Ausgangsgestein eingeschnittenen Trasse bzw. die Böschungen der Dammaufschüttungen sowie die offenen Schotterflächen des ehemaligen Bahnkörpers heizen sich bei Sonneneinstrahlung stark auf und bilden dadurch wärmebegünstigte Trockenstandorte.

Sedum forsteranum ist ausschließlich auf den atlantisch- bzw. subatlantisch-submediterrann beeinflussten Westen Europas begrenzt. In der Bundesrepublik waren bislang nur Vorkommen aus dem oberen Moseltal und der Vulkaneifel bekannt (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988). Die Art ist vermutlich schon beim Bau der Ahrtalbahn vor rund 90 Jahren mit Basaltmaterial aus der Vulkaneifel hierhin gelangt. Inzwischen haben sich in den steilen, felsigen Hangpartien und auf den trockenwarmen Schotterflächen — an drei Abschnitten der ehemaligen Trasse bei Blankenheimerdorf, Mülheim und Ahrdorf — starke Populationen entwickelt, so daß die Art mit Sicherheit als eingebürgert gelten kann, und eine weitere Ausbreitung zu erwarten ist.

Hieracium cymosum ssp. *cymosum* hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im westpontisch-pannonischen Florenbezirk (HEGI 1959—79). In Nordrhein-Westfalen ist die Art zwar aus Westfalen bekannt (GOTTSCHELICH & RAABE 1991), doch stellt die Subsp. *cymosum* für Nordrhein-Westfalen einen Neufund dar. Sie ist vor allem im süddeutschen Raum vertreten und breitet sich gegen Norden entlang der „Rheinschiene“ bis nördlich Koblenz aus, wo bisher ihr äußerstes nordwestliches Vorkommen dokumentiert war (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988). Die in der Nordeifel gelegenen Vorkommen bei Blankenheimerdorf und Mülheim können als eingebürgert gelten, da sich hier stabile Populationen mit jeweils über 100 Individuen etabliert haben. Mit weiteren Funden, hauptsächlich im wärmebegünstigten Rheintal, ist zu rechnen.

Hieracium calodon ssp. *mogunticum* hat sich ebenfalls an einem etwa 20 m langen Dammbauabschnitt der ehemaligen Bahntrasse bei Blankenheimerdorf mit mehr als 100 Individuen angesiedelt. Sie wächst dort in trockenwarmer, südexponierter Hanglage und bildet mit anderen wärmeliebenden Arten lückige Bestände. Für Nordrhein-Westfalen konnten frühere Fundortangaben aus dem Rheintal bisher nicht bestätigt werden, so daß diese Sippe für NRW aus Neufund in jüngerer Zeit zu werten ist (RAABE 1992, mündl.).

Vicia sylvatica ist an einem Dammbauabschnitt bei Mülheim zu finden. Diese Art gehört mit ihrem kontinentalen Verbreitungsschwerpunkt zum eurosibirischen Florenelement (HEGI 1959—79). Während sie im Osten der Bundesrepublik häufiger ist, beschränkt sich ihr westliches Vorkommen auf nur wenige Fundorte. Sie gilt für den Naturraum Eifel/Siebengebirge seit 1945 als verschollen oder ausgestorben (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988, WOLFF-STRAUB et al. 1988). Der Fundort bei Mülheim ist durch vergleichsweise frische und nährstoffreiche Bodenverhältnisse der Dammböschung wie auch der Dammkrone gekennzeichnet.

Vicia sylvatica bildet hier zusammen mit *Galeopsis tetrahit*, *Geranium rabertianum*, *Galium mollugo* und anderen Arten einen dichten saumartigen Bestand. Auf der Dammkrone bedecken ihre Bodenausläufer den Bahnschotter nur spärlich, beigesellt sind *Potentilla reptans*, *Equisetum arvense* und *Silene vulgaris*. Ob die Population von *V. sylvatica* mit etwa 20 bis 30 Individuen sich auf längere Sicht erhält, kann noch nicht abschließend beurteilt werden.

Potentilla canescens, eine ebenfalls schwerpunktmäßig kontinental verbreitete Art, strahlt von Osteuropa in den mitteleuropäischen Raum (HEGI 1959—79) aus, ist aber im Westen der Bundesrepublik nur selten zu finden. In Nordrhein-Westfalen sind verschiedene Vorkommen aus dem Weserbergland und der Westfälischen Bucht bekannt. Im Trasseneinschnitt der ehemaligen Ahrtalbahn bei Blankenheimerdorf hat *P. canescens* — hier vergesellschaftet mit *Sedum forsteranum* — eine Population von mehr als 500 Individuen aufgebaut und ist dort zweifelsfrei eingebürgert. Nach der Florenliste von NRW (WOLFF-STRAUB et al. 1988) stellt die Art für die Eifel einen Neufund dar. An weiteren bemerkenswerten Blütenpflanzen in der näheren Umgebung der oben genannten Arten seien *Orobanche elatior* SUTT. und *Centaurea jacea* ssp. *pratensis* THUILL. hinzugefügt.

Zu den Neufunden entlang der ehemaligen Bahntrasse ist auch das Vorkommen von *Filago arvensis* im Bereich des ehemaligen „Brechwerkes“ bei Ahrdorf, ebenfalls zur Gemeinde Blankenheim gehörig, zu rechnen. Die Art ist im rheinland-pfälzischen Teil der Eifel in Basaltsteinbrüchen häufiger anzutreffen. Von dort aus hat sie sich vermutlich durch Verschleppung oder durch Samenflug ausgebreitet. Mit über

100 Individuen kann die Population am „Brechwerk“ als längerfristig gesichert gelten, da die natürliche Sukzession in diesen Bereichen nur sehr langsam vonstatten geht.

Herrn U. RAABE und Herrn G. GOTTSCHLICH sei für die Unterstützung bei der Bestimmung der *Hieracium*-Sippen herzlich gedankt.

Literatur

- GOTTSCHLICH, G. & RAABE, U. (1991): Zur Verbreitung, Ökologie und Taxonomie der Gattung *Hieracium* L. in Westfalen und angrenzenden Gebieten. — Abh. Westfäl. Mus. Naturkde., 53, Münster/W.
 HÄUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P. (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen. — Stuttgart (Ulmer).
 HEGI, G. (1959—79): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. — Berlin — Hamburg.
 WOLFF-STRAUB, R., J. BANK-SIGNON, H. KUTZELNIGG, H. LIENENBECKER, E. PATZKE, U. RAABE, F. RUNGE & W. SCHUMACHER (1988): Florenliste von Nordrhein-Westfalen. — Schriftenreihe der LÖLF NRW, 7.

Anschrift des Verfassers: Heribert Josten, Alfred-Bucherer-Str. 45, D-53115 Bonn.

Neufunde von *Papaver lecoquii* LAMOTTE (*Papaveraceae*) im Rheinland und in Westfalen

Bettina Friebe

(Manuskripteingang: 2. 8. 1992)

Im Rahmen der floristischen Erhebungen zum Schutzprogramm für Ackerwildkräuter wurde im Juli 1991 in drei herbizidfreien Ackerrandstreifen süd- und südwestlich von Nettersheim-Roderath (nördliche Kalk-eifel) der Gelbmilchende Mohn (*Papaver lecoquii*) in je 1 bzw. 2 Exemplaren gefunden (TK 25 5406/34).

Die Äcker liegen auf schluffigen, steinigen Lehmböden über Kalksteinuntergrund am Nordostrand der Blankenheimer Kalkmulde in 460 m ü. NN. Die Art tritt hier zusammen mit Echter Kamille (*Matricaria chamomilla*), Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*) und Kleiner Wolfsmilch (*Euphorbia exigua*) auf. Sie unterscheidet sich von dem ähnlichen Saat-Mohn (*Papaver dubium*) durch braungelbe Staubbeutel; die freien Lappen der Narbenscheiben berühren oder überlappen sich. Unverkennbar ist darüberhinaus, daß sich der scharfbitter schmeckende Milchsaft an der Luft sattgelb färbt.

Von Prof. Dr. SCHUMACHER wurde die Art 1992 ebenfalls in mehreren Exemplaren an einer offenen Böschung einer Hangterrasse in einem Kalkmagerrasen im Schleifbachtal bei Nettersheim entdeckt (SCHUMACHER, W. mdl. Mitteilung 1992). Es handelt sich um das vierte bekannte Vorkommen in Nordrhein-Westfalen (TK 25 5505/21).

1987 wurde *Papaver lecoquii* erstmals für Nordrhein-Westfalen von der Verfasserin in sechs biologisch-dynamisch bewirtschafteten Äckern auf der Paderborner Hochfläche in Ost-Westfalen entdeckt (LIENENBECKER u. RAABE 1988), und zwar auf Kalkböden mit Lößauflage in einer Höhenlage von 220 m ü. NN. 1989 wurde die Art zusammen mit *Papaver dubium* auf einer Ruderalstelle im Kreis Soest gefunden (LIENENBECKER u. RAABE 1990). Darüberhinaus sind Vorkommen in Niedersachsen (HOFMEISTER u. GARVE 1986) und in Süddeutschland (Mainfränkische Platten, Fränk. Keuper- und Liasland, Jurazug, Schwäb. Alb, Schwäb.-Bayr. Hochebene; OBERDORFER, 1983) bekannt.

Es ist zu vermuten, daß die Art weiter verbreitet ist als bisher angenommen. Wahrscheinlich wird sie jedoch meistens mit *Papaver dubium* verwechselt. Eine gezielte Suche auf herbizidfreien Äckern, Ruderalstellen und Stillungsflächen kalkhaltiger Standorte dürfte die Zahl der Vorkommen von *Papaver lecoquii* erhöhen und ein genaueres Bild der Verbreitung ergeben.

Literatur

- HOFMEISTER, H. & GARVE, E. (1986): Lebensraum Acker. — Hamburg, Berlin.
 LIENENBECKER, H. & RAABE, U. (1988): Die Verbreitung ausgewählter Getreideunkräuter (Secalietea) in Ostwestfalen und angrenzenden Gebieten. — Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld und Umgegend, 29, 257—351, Bielefeld.
 — & —: (1990): Floristische Beobachtungen in Ostwestfalen und angrenzenden Gebieten, 5. Folge. — Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend, 31, S. 217—262, Bielefeld.
 OBERDORFER, E. (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. — Stuttgart, 1983.

Anschrift der Verfasserin: Dipl.-Biologin Bettina Friebe, Amt für Agrarordnung Euskirchen, Sebastiansstr. 22, D-53879 Euskirchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [146](#)

Autor(en)/Author(s): Josten Heribert

Artikel/Article: [Neufunde bemerkenswerter Blütenpflanzen in der nördlichen Kalkeifel 134-135](#)